

Selber Weg, unwichtige Straße, usw.

Gedichte, Vol. 2.

Beltrán Skármeta Boisier

© Beltrán Skármeta Boisier, 2025. Alle Rechte beim Autor.

Index.

Der gestrige Morgen	S. 7
Schwimmende Brücke	S. 11
Vom Haus der Verlassenheit	S. 14
Die Felltrommel	S. 16
Maria Soundso	S. 19
Sevillana	S. 21
Der Durstschacht	S. 23
Zwischen den Gleisen	S. 24
Der offene Bogen	S. 26
Monika mit dem Kamel	S. 27
Von Meistern und Toren	S. 31
Selber Weg	S. 33
Rede nur	S. 36
Wo ich herkomme	S. 37
Obwohl und deswegen	S. 40
Glaube und Zwang	S. 43
Ein Fisch unter vielen	S. 46
Du genügst	S. 49
Die brennende Dunkelheit	S. 52
Ich hielt mich gut in der Unendlichkeit	S. 55
Nicht darunter	S. 57
Agua tibia	S. 60
SeSo	S. 64
Iss' langsam, Ariya	S. 66
Mond-Problem	S. 68
Lebensbeichte	S. 70
Qucha	S. 72
Als die Menschen noch Bücher lasen	S. 73
Berg neun	S. 75
Nur	S. 77
Zurückgeworfen	S. 79
Nie vertrocknende Rose	S. 83
Absteigende Figur	S. 85
Die Wiedergabe	S. 87
Cemile	S. 90
Implantation	S. 93

Schmerzender Schuh im Stein	S. 96
Ramadan	S. 99
Das Konzert der Zugereisten	S. 105
Der Clown in der Sonne	S. 106
Lauras Lied	S. 109
Der traurige Fischer	S. 111
Angenehm	S. 112
Die Allgemeine Öffnung	S. 113
Komm ab vom Weg	S. 120
Aus guten Gründen	S. 122
Der neue Anfang	S. 125
Noch vier Etagen	S. 126
Die Störer	S. 128
Acht Rosen	S. 130
Die Bekränzte	S. 132
Der grüne Stuhl	S. 135
Ich geh' nie mehr zurück	S. 137
Neue Achse	S. 141
El Azul	S. 143
Wind-Schamane rief	S. 145
Orféo	S. 147
Hohe Drei	S. 149
Über den Zapfen	S. 150
Dein Leib	S. 153
Die schlingende Rebe	S. 156
Harmonie	S. 158
Ova Celebrity	S. 159
Der Tote	S. 162
Unwichtige Straße	S. 163
Die Orgel im Graben	S. 166
Der Mann, den wir suchen	S. 169
Komm, fliehe die Sonne	S. 171
Nicht-Nein und kein Nein	S. 176
Trost der Toren	S. 178
Das Herz von uns	S. 180
Zeynep	S. 181
Erhabenes Weinen	S. 182
Genau nichts	S. 183
Eingeschlagen	S. 185
Rohmantik	S. 187
Schwester der Sonne	S. 189
Jetzt und für immer	S. 192

Hummer und Burgunder	S. 193
Die klügere Seele	S. 197
Die Sonnenuhr	S. 199
Liebe und Ablehnung	S. 201
Vom Ende des Zauns	S. 204
Saigon	S. 207
Der rufende Mäher	S. 209
Sonnenuntergang	S. 210
Die Überfahrt	S. 211
Ebbe morgens	S. 212
Die uneinfaltete Weite	S. 212
Deine Mitarbeiter	S. 213
Verzweifelttes Liebesgedicht	S. 214
Dänemark	S. 217
Das Gras, die Sonne, der Pirol	S. 218
Elbgemälde	S. 219
Keine Lehre	S. 220
Der Zeuge	S. 221
El Olvido, 2.	S. 223
Aufweg	S. 224
Feste fallen	S. 225
Taghelle Nacht	S. 227
Der Abschied	S. 228
Nächtliches Schweigen	S. 229
Mein neues Leben	S. 231
Der alte Gitarrist	S. 233
Der Denker am Reisnapf	S. 236
Verlegenheit	S. 237
Entwachsen	S. 239
Ergänzung	S. 241
Und was Setarkos hört	S. 242
Aus Nichts	S. 244
Mitja	S. 246
Abbitte	S. 247
Drei Deutsche	S. 248
Werte	S. 249
Die Stinkrose	S. 250
<i>Silberweg. Statt eines Nachworts.</i>	S. 252

Schwimmende Brücke.

Wir leben in Spiegeln,
Sind jung, aber wissend.
Wir wollen das hungernde,
Sich um uns 'schmiegende
Sein nicht bestimmen;
Wir wollen es küssen.

Weil so, wie das Flüssige
Nur in der Absenkung
Zwischen zwei Hügeln
Sich sammeln kann,
Braucht das Un'sichtbare
Zwei, die sich ansehen,

Müßig, nicht flüchtend,
Für sich: sie umklammern
Das Innere, Fügende,
Obschon es 'unendlich, offen
Ist und immer rege.
Deshalb soll man pflegen,

Wie Stammes-Beziehungen,
'Jene, die geistig sind, sinnlich
Und ehrlich. 'Dann darf 'alles hoffen,
Wer so tut. Sofern nicht die Früchte
Einer schlimmen Tat sein
Liegen faul und ekel am Wege.

Wo 'sonst so, woher
Das Selb-Selbste, All-'einende
'Und Nie-Erdachte gehört,
Bis der Lebensbaum wieder erwacht?
Es entstand nie mehr Raum,

Als der war. Und jetzt ist.
Und so ist es mit dem
Uns erschaffenden Raum:
Daß 'wir 'in ihn hin'ein
Wachsen, während
'In uns wächst sein Baum.
Warum 'von jedem Traum
Ich mir Aufschluß erhoffe
Über eben 'seine Natur, die nie schrumpft.
Wenn in 'den dunklen Abgründen
Nicht der Vernunft.

And're 'kennen das Echte,
Die Wirklichkeit kaum.
Und der Lebensun'mächtige
Will nichts erblicken,
Denn Rettung von Schlechtem
Und Vielem. Den Sterbenskeim
Formt seine Furcht aber
Vor Unbekanntem. Die Last
Nicht der Lust und die Fron
Nicht des Spielers.
Wie 'meine, der ich in der Miese
Seit langem bin, büßend
Für Unscham, daß 'Unterreich
Obigem 'ich reiche, dieses,
Bloß Erde. Am linken Bein
Humpelnd, an 'dem ich nichts fühle.

Erlebe ich das, was da 'alles umfaßt,
Was *ist* - ähnlich dem Raum,
Will zu weit'rem Verdruß
Auch das Schlafen nicht glücken.
Die Blicke noch splitterig
Oder verdrehte
Mehren wir, da'mit
Endlich näher die Aufstehzeit rücke.
Dann den ganzen Tag wir,

Un'ablässig tätig
Sein können. Ge'bückt,
Kauernd um deine 'Beine, erwäg'
Ich im Geist:

Wenn die Katzen die Nächte
Noch draussen verbringen,
Kann es nicht so 'kalt sein,
Bloß 'nass. Also trete ich, heiß
Atmend, durch eine Lücke
In meiner Erinnerung (später),
Wie durch einen faltbaren
Schrank nackt ins Freie.
Und steh' auf den Dächern.
Von denen ich, fragendes 'Kind,
Eine schwimmende Brücke
Aus Goldgras, so scheint es, betrete.
Die auch, wenn ich 'über sie ginge
Dreißig Jahre 'später,
Mich trüge. Die Liebe

Ist 'das. Sie führt 'über die Lethe.
Ich könnte mich sonst 'in
Der Tiefe verstricken.
In dem, was nach allem geblieben
Ist: Flammen und Tücken
Und dunkles Geschlinge.

Frankfurt/M., November 2023.

Vom Haus der Verlassenheit.

Vom Haus der Verlassenheit
Werden sie sprechen.
Und werden dann schreien,
Wie Irre, nach 'einem,
Wenn sie es am 'wenigsten wollen.
Dieser schwarze Würfel
Dort oben ist der,
Der schon 'zweimal gerollt
Ist. Und fiel über alles.
'Da fiel schon die 'Eins,
Beide Male. Doch einem
Von zweien, den' sie zugewiesen,
Gefiel die Gemeinsamkeit
'Mit dem, den 'nie jemand 'sah.
(*Ist wohl jenes, wofür einer 'blind*
Ist, 'deswegen nicht da?
Und sieht man einen Blinden
Auf Anhieb: 'der da?).
Und der sprach: Ich bin 'der

Ich bin 'da.
Wenn das Gras sich verwehrt
Obschon 'Regen es nährt
Und die Scholle beschwert;
Und das Haff und die Wälder
Sich nicht mehr bewegen,
Erstarrt wie zu Poldern, verstellbaren
Bildern; der dampfende Mond
Sich ein letztes Mal dellet,
Aber jetzt von den kriechenden Flammen
Der Schwärze, die eh
Alles aushöhlt: bis auf diesen Punkt
(*Sonst nur gut, wenn, wurmstichig, das Holz*
Überholungen lohnt);

Und um ihn wilde Tauben
(Es 'sind keine Tauben),
Obschon er so raucht,
Ihren wilden Flug schrauben,
Um 'den einen 'weißen Punkt,
Den einzig 'schont und um'fasst
All das grollende Schwarz,

Geht der Kornbauer stumm
In das Haus der Verlassenheit
Ein. Und der Hirt' kehrt nicht heim.
Er stürzt durch die Gewitter
Zum Berg in der Mitte
Der Welt. Und vernimmt auf der Höhe
Den seltsamen Reim,
Der geht

'qu

Sprich für mich
Sprich wie ich
Und dann sprich auch für dich: deinen Wunsch
Aus, zu leben. Er wird dir erfüllt.

Was bedeutet: die Spur, auf der der Hirt
Kann 'ungestört schreiten, ist breit
Und 'war breit. Er war nur nicht bereit.

Nun dem Auge der Mutter
Am Wingert entschwunden.
Selbst dem seiner Kinder,
Dort oben, am Scheitel
Der Erde. Und selbst
Dem der Adler und witternden Hunde.

Berlin, Juni 2024.

Maria soundso.

Nein, sie 'spreche 'kein Deutsch.
Deshalb 'schreie sie oft.
Da sie 'nicht wirklich wisse,
Wie man sich benimmt
Hier, sei'n alle verstimmt.
Und auch 'ich wohl enttäuscht.

Einem Schwangerschaftsabbruch
Und „Altersverwirrtheit“
Die Leute zuschrieben,
Daß sie so verstört sei.
Ich schätzte sie aber
Auf allenfalls vierzig
Jahre älter als das verbliebene

Kind: Roj. Man habe ihr Volk
Aus der Heimat vertrieben
Wegen ihrer Liebe
Zu dem, dem man folgt,
Wenn die Seele erbrennt
Wie am hellsten Advent.
Und man will keinen Gott
Der erkennbaren Welt.

Fände 'sie kein Verständnis,
So Halt und Erkenntnis
In Schreien und Kämpfen.
D'rum möge ich 'mitschrei'n,
Gerne. Aber ihre dämpfen
Nicht. Stattdessen legt' ich

Zu ihr mich, in spiegelnder Lage.
Berührte sie zaghaft.

Ich fühlte nur 'rauhe
Und steinharte Flächen
Im Dunkeln. Zu 'mehr sich erfrechen,
Kam 'eh nicht in Frage.

Fuerteventura, Dez. 2023

Der Durstschacht.

Der Straße wird enger.
Mit jedem Schritt länger
Und steiler die blaßgelb sich färbende
Hausfront. So schließ' ich dem 'Sturz
Mich an 'meines Gewerbes.
Mich abfinden: ja.
Doch mich 'einfinden schwerlich

Noch im Haus der Durstschacht,
Neben 'dem der Wirtschaft.
Leute schau'n herüber,
Wohl um mich zu fragen,
Was zum allgemeinen
Ich, zu meinem eigenen
Niedergang denke.
Ich bin meine Lage.
Mehr kann ich nicht sagen.

Wie leer ist der Durstschacht!
Er giert nach der Schenke.
Komm' bessere Tage,
Bemüh' ich mich über
Die Straße und tränke
Den Schacht bis zum
Fiebrigen Magen.

Berlin, Dezember 2024.

Zwischen den Gleisen.

Im 'allgemein' schläft er
In Decken gehüllt
Zwischen Schutt und Gestrüpp.
Angel'im allgemein'
Schläft. Sieht er 'einen Vogel,
Auf 'dürrem Gefilde,
Selbst fast ein Gerippe
Der Glotzer, dann dessen Gebein
Nur, im Kopf so entstanden
Das Bild. 'Hört er einen, erschreckt
Er sich neben der Strecke.
Denn Klänge verschwanden,
Mit dem roten Weinlaub
Und weißen Girlanden
Um wartende Züge
Die kehrlos nach Glücksorten

Ausfahren hinter den Hügeln.
Und *Angel* muss bleiben:
Wenn 'eh eingebildet,
Die Amseln vertreibe
Der Hoffnung. Den Geier
Lass' kreisen.

Schläft 'seit circa dreißig
Verschwundenen Tagen
Hier. Wiegt
Zumal schwerer noch,
Auf seine Weise,
Als einer, ja, zwei,
Die es aufheben könnten.
Wiegt Tonnen von Blei,
Was von allem getrennt
Ist – aber scheiden 'kann
Nicht vom schwer Durchge'standenen.
Noch, als ge'nügte
Das nicht, vom Erhofften und Guten,
Das sich 'nicht gefügt. Dabei liegt

Soviel Abbruch hier, bröckelndes Eisen
Herum, *Angel* schnappt sich
Ein Stück; hätte ich, ausser Kraft
Aufzuheben die Stücke
Die Ausdauer und die Geräte dafür:
Meinem Kopf eine Brücke
Ins Nichts könnt' ich schweißen,
Die Schiene dazu abgeklopft,
Daß er rollt nicht vorbei,
Wie sie 'frei. Und dann –
Los, nach I'talia!
Vai avan'ti, senza voltarsi mai.

Und es hätte erneut nur die Frage
Gebraucht: *was* entscheidet sich
Zwischen den Gleisen?

Entschieden, beileibe
Viel leichter, die Frage,
Schon 'vor dreißig Tagen:
Abschied oder Bleiben.
Der Rest eines Zauns
Bloß, zersprungene Scheiben
An halben Waggonen: alles 'ihm
Gleich. Was bleibt

Allem fern. Selbst dem Jetzt.
Und der Ferne. Aber
Etwas wendet er 'neut
Weit'ren Schaden von 'ihm ab.
Wie eine gescheute Begabung
Ist das, die doch aufflammt und stiebt. Ja,
'Den Schaden sogar
An ihm 'dämmt, der schon 'da
War. Den 'zwar
Weiter niemand bereut
An dem schlafenden Gammler
Begangen zu haben.

Berlin, Juni 2024.

Von Meistern und Toren.

Wie töricht 'ist der Mensch, der glaubt.
Aber wer 'ist es, der so schlimm
Ihn täuscht? 'Wer hat ihm
Den Verstand geraubt?
Wer steckt die Welt in einen Falz

Hinter der Stirn ihm und erlaubt,
Daß er auf seine Weise weiß,
Was in 'ihr ist und was wohl 'nicht;
Wer hat sie da hin'ingestaucht?

Wer hat die Wirklichkeit erbaut,
Bevor wir sie gehört, geschaut
Und dann sie andere bestimmt
Haben, doch falsch?
Das hat es nämlich nicht gebraucht,
Wie durch das Obige erweist
Sich: 'falls man's wie ein Richter nimmt.

Wer hat zum hochzeitlichen Ball,
Der währt schon eine Ewigkeit,
Die Himmelskörper aufgereiht
Und es erzeugt nicht 'einen Laut,
Obschon jeder mit jedem spricht
Von den Planeten, allezeit,
Was niemals enden wird (behauptete

Ich)? Wer schickt
Den Lehrling auf die Walz
Und hebt den Meister 'in den Staub,
Weil 'der sogar an's Baufeld reist,
Wo jener, der Errichter, sich
Erholt, ihn grüßt und lächelnd schweigt?

Der pfeift ein Lied und er kennt 'sie,
Der Meister, der den Jung' ihm lieh:
Es ist die selbe Melodie,
Die durch den alten Weltraum schwingt,
Herüber'hallt, gekreist und schlicht.

Und wenn man 'mit ihr an die Theke tritt,
Sie mit den anderen Kumpanen singt,
An 'die Beschläge klopft im Ring,
Hört auf der Sturm, der draussen neigt
Die Bäum' und in der Mitte bricht.
Noch vor der Ecke abgezweigt.

So sind die Dinge, sie ergeben sich.

Du sagst es: sie ergeben *sich*.
Woran man glaubt, sagst du
Das kann ein logisches Ereignis
Sein; aber Gott 'zeigt sich
Nicht. Was von dem Obigen ist eigentlich
Logisch? 'Wer also 'heißt
Ihn 'vor ihn neigen:
Sich? Wer hat ihm den Verstand geraubt?

Das ist gewiß sein Mitmensch nicht.
Und schlicht 'der, der den Geist ihm gibt.

Leipzig, März 2024.

Wo ich herkomme.

Wenn du in den 'Spiegel schaust
Und nicht verstehst, was du 'siehst,
Weißt du 'dafür, verschwommen,
Woher ich gekommen.

Dort ruft die 'Rohrdommel
Aufgeregt, schnattert
Die Schneegans im Schatten,
Aber niemand wird sie
Gestört haben; denn
Niemand 'hört sie.
Was 'ihr'n Flug ermöglicht
Und daß sie das fortsetzen
Können. Solange der Regen
Gestattet, ihn zu übertönen.
König und Königin im 'Nirgendwo.
Es ist 'nicht einmal jemand da,
Um sie zu krönen.

Alle Lebewesen
Sind wunderbar frei, unbekannt
Und verloren. Wie ich. Der ich 'schwor
Ihnen Widerstand, Kampf und Verzicht.
Wo ich herkomme, zieht
Man den Tod allem vor, was die Stille durchbricht.
Aber eifert und windet sich nicht,
Wenn man spricht:
Wenn man überhaupt spricht.
Und sonst 'lohnt ein Wort nicht.

Es gibt 'dort auch 'nur Leute,
Die nicht einmal wissen,
Was sie sagen müssen,

Wenn andere auftauchen. Nicht,
Was man anzieht und anbietet heute.
Noch, was man antwortet.
Sie sagen: „Da war wieder jemand.
Ein anderer Mann.
Er verstand 'mich 'nicht und
Ist zum Glück abgerückt.“

Wo ich herkomme, ist jede Not überstanden.
Das heißt aber 'nicht,
Daß sie 'nicht angeblickt
Oder gar nicht be'kannt sei.
Nur 'das trifft 'nicht zu.
Wo ich herkomme, ist nämlich alles
Und gar nichts vorhanden.
Und ersteres wird durch
Das zweitere möglich,
Im Nu. Es genügt

Der Gedanke. So, 'flöge
Er, würde die Mehlschwalbe
Sichtbar, die 'in ihm befand
Sich, er sieht. Wie die 'Rohrdommel
Einfach sich 'Königin nannte
Im Ried. Wo ich herkomme,
Kennt man einander,
Indem man nicht 'ansieht

Beim Anderen 'Zweifel,
Undank und Beengtheit.
Nur Kennen und Eifer
Und Andenken kennt man.
Jeder unter'schied jeden immer
Von allem, worin und zu wem
Er not'wendig geriet.

Wo ich herkomme, gibt es kein Licht.
Und doch halten die 'da sind

Sich ernsthaft für wandernde
Sterne

Bei Nacht.
Wo ich herkomme,
Ist alles Licht:
Ich berichtige mich.
Wo ich herkomme, gibt es kein Kommen,
Noch Gehen. Ich war nie woanders.
Noch einsam. Noch wach
Meinem weichenden Spiegelbild ich.

Berlin, Februar 2025.

Obwohl und deswegen.

Aufgewachsen in Wohlstand und Freiheit,
Vergessen wir oft,
Daß die Welt das nicht 'anbietet
Für weit die meisten
Der Menschen. Noch 'für weit Geprägte,
Die erst an den Türen
Der Weisheit geklopft,
Die empfing sie. Sodann
An die 'jener, die antriebslos
Wurden und stumm, da sie alles verloren.
Alles bis auf's 'dingliche
Dasein. Worauf *sie* verstummte,
Die Weisheit: da mehr keine Hörer.
Und wird doch nicht mürbe,
Bei ihnen zu klopfen erst, leise.
Dann schellt sie . . .

Die Beine sind dürr.
Luft bekommt nur der Kopf.
Um die Hüfte herum zieht und reißt es
Der Welt, zu der 'wir zu gehören
'Nicht annehm'. Ihr 'Rücken zwar 'trägt uns,
Doch schrundig und krumm.
An die eigenen Sprüche gemahnen
Sich selbst diese Stummen des Wegs,
Da, beileibe, *sie* alles
Verließen, Beruf, Heim und Weib:

Du musst mindestens ein
Schattenspendender Baum sein

Für andere, Darbende – oder das Licht.
Aber das, was nicht nachlässt, noch Leben
Vernichtet. Im Treibhaus
Der Wünsche, die höher und dichter

Gewachsen, hofftest du, zum zweiten,
Auf fehllose 'Kinder.
Doch wird ihre fehlende 'Hoffnung dich binden
Und richten. Vom Jahre Null an
Bis zu ihrem Abgange

War niemals die Menschheit in böserer Zange,
Ob Wohl dem. Obwohl
Es den meisten von uns an nichts mangelt,
Daheim hochgelobt ist der Arzt und
Der Mischwald ein Segen.
Genauer: deswegen.

Es braucht manchmal Zeit,
Bis Entscheidungen reifen.
Aber währenddessen zerreden und schleifen
Wir sie. Oder leiten
An „Gott“ und den Staat diese weiter,
Damit wir von ihnen, sogar vom Vergessen

Der Freiheit zu handeln befreit
Sei'n: als gäb' es sie nicht.
Und der ander'n zumal, die 'da sind
Sonder Zahl und als lebten sie kaum.
Was trifft zu, allgemein. In der sengenden
Sonne, ohne 'einen Baum
Diese Steinartigen,
Ohne Schatten, noch Regen.

Das Schicksal der Ärmsten und Ärmeren wenden
Mit eigenen Händen
Die 'selbst sich, wohltätig, in Armut begeben.
Und Anteil an allem, an 'deren Los nehmen,

Für dieses sich schämend
Beim Wort: und vor Ort.

Hast *du* noch diese Wahl,
Gib der, dem, die du wappnetest
Für diesen Fall, einen innigen Kuss;
Und nimm Abschied
Von allem bequemen
Verdruß über andere, 'durch den die Lähmung
Beginnt von Bewußtsein, Empfinden und
Gläubigem Leben.

Berlin, August 2024

Glaube und Zwang.

Daß im 'Glauben kein Zwang sei, noch 'sein 'soll,
Hörst du nicht zum 'erstenmal; sagt der Qur'ān
Das doch 'unmißverständlich.
Bedingend vermengt ist die Anwendung peinvoll.
Sie ließ Köpfe rollen durch Köpfe, die
'In der Vergangenheit harren. Versteinerte
Köpfe. Die 'ander'n verschollen,
Gefoltert, gehangen: deswegen.
Und all das sind schändliche
Werke der Schlange, mitnichten vereinbar
Mit Dem, Dessen Segen

Und Wollen ist, 'daß 'wir uns endlich
Verändern: 'durch eben den Glauben.
Verspürst du den Drang
Nicht dazu tief im Herzen, erglänzt die Erkenntnis
Nicht in seinem Stollen,
Die reine Erkenntnis Dessen, Der sie 'sendet;
Und zwingen dich and're dazu, gewalt'voll,
Die im 'Zwang sind, zu glauben;
Ist 'dieses ein Groll dem wahrhaftigen
Einen. Im schwersten Fall
Grund zur Vernichtung durch Kräfte,
Die jetzt und unendlich sind:
Bleibend, da 'seine.

Während Er selbst 'nie hat den Glauben verlangt
Von uns: 'daß wir ihn wollten,
Weil 'er es gewollt hat.
Nicht aus selbstver'ständlichem,
Eig'nem Verlangen. Nicht 'nur gehen Glaube
Und Zwang nicht zusammen:
Sie heben auch 'einander auf gegenständiglich:

Zwängen unter'liegt nur, wer 'vom Glauben stammelt,
Aber ihn nicht 'in sich trägt, wie eine Flamme,
Die stechen und schnauben kann, sengen und rollen.
Es 'muss keine Lava sein! Aber auf keinen
Fall bloß dieses Wendlicht
Im Winkel, mal 'an und mal nicht. Welches sich
Unterscheidet von unser'm Ge'sicht:
Was vor 'allem nicht 'sein
Soll. Wie Sand oder 'Steinwolle
Dämpft es das andere, während es immerzu dreht
Sich, sich windet. Bis es endlich 'einfängt
Das Antlitz *in* Schein. Auszubrechen
Aus diesem, ist's 'dann längst zu spät.

Über 'jedem Zwang 'steht und erfährt keine Schwächung
An 'ihm mehr, wer den Glauben 'kenntlich

Macht, wie er ist 'in ihm erschollen,
Der 'er daher nicht anders *kann*.
Und viel'mehr ist der Mangel
An Glaube, was vollstens verkehrt
Gottes Absicht und Wollen.
Was 'die gegenständliche Wirklichkeit
Über uns bringt: *weil* nicht durch ihn bedingt.

Echten Glauben erlangt man all'ein durch Empfangen,
Indem Gott von 'sich aus 'sein Leben beginnt
Dann in einem. Und 'wär' einer auch völlig
Taub bisher, schwach und allein. Zudem
'In einem fensterlos dunstigen
Bau eingesperrt. Oder aber sehr wohl
Hörend, aber verwundet, verquollen
Ohren und die Augen von Schlägen, vom Weinen,

Noch luzend . . . Man stünde dann dennoch
Mit allen, die glauben, 'mit einem 'bei einem,
Welcher ist 'sein 'Volk. Bis die Stimme
Der Flamme aus Hebron erscholl
In den Menschen. 'Wenn endlich
Die 'teuflischen Wände zersprangen
'Um's 'Eine: das Seine. Judäa, Peleshet
Und Gaza bewegend. Und alle, die immer
Schon lasen die Herzen und 'sein Loblied sangen.

Madrid, Juni 2020.

Nie vertrocknende Rose.

Dein 'Herz sieht und 'hört nicht das Störende
Mehr, nichts davon. Nur sein eigenes Pochen.
Wie alles bisherige Leiden und Drangeben
Im Grunde 'nichts war. Versprochen.
Wie mit seiner Schere vom Hag er die 'Rose
Trennt, trennt auch sein Kenner
Die Linie zur Leere
Vom bloßen Verlangen:
Dem 'er all'ein dient.
Mit dem, was nur 'er 'kann.
Und 'wenn man dieses richtig
Macht, landet die Schere
Genau auf der Linie.

Genau wie am Anfang.
Gott trennte die Leere vom bloßen Verlangen.
Das war das Verlangen der Schöpfung zu leben.
Und dadurch dem Schöpfer der 'zwei Welten Ehre
Zu machen. Wodurch er uns 'davon
Schon Wissen gegeben,
Was war 'vor der Leere.
Und selbst vor dem 'Leben.

Aus vielerlei Quellen speisen sich die 'Meere,
Aber nicht die Auflösung für dein Begehren.
Dann gäbe es mehrere solche;
Und kaum 'eine nähere, wirkliche: *eine*.
Darum gibt es 'überhaupt diese Entfernung,
Die Wüsten, die Meere.
Und unseren Lebensweg unter den Sternen.

Sieh in diese Schüssel, in der sie seit langer
Zeit leuchten - und oft schon er'klungen,
Die Sterne. In ihr wasch' die Augen aus.
Steig auf die Fähre. Wer beten will - gerne.
Wer glaubt, wird empfangen.
'Glaubt einer, dann klar, unbenommen,
Was 'ohne den Glauben nicht 'vorstellbar wäre.
Für etwas Ersichtliches eine Erklärung
Erwarten: das wäre
'Kein Glaube. Ja, dessen Verkehrung.

Bis wir angekommen,
Musst du Gott nicht annehmen, sondern verehren.
Und danach verlangen, zu 'ihm einzukehren,
Obschon du 'ihn 'nicht kennst. Allein für die Währung
Des Blutes im Glauben, das anders und 'mehr
Als sein 'Angebot ist: für sein Serum
Wirst du auch die Rose des Lebens erlangen.

Dein Herz sieht und hört nicht das Störende
Mehr, nichts davon. Nur sein eigenes Pochen.
Wie alles bisherige Leiden und Drangeben
Im Grunde nichts war. Versprochen.
Wie mit seiner Schere vom Hag er die 'Rose (... ;
Usw. siehe Anfang).

Botzenburg an der Elbe, Juli 2024.

Absteigende Figur.

'Vollmond und 'Sonne,
Jener als 'Eis'sonne,
Fanden einst zur 'Beisetzung
Ein sich all dessen, was 'fast
Eingetreten und 'was
Nie begonnen.

Auch diese besonnene,
Würdig-gefasste
Begegnung, wie spätere
'Dieser Art, 'weiß man,
Fand folglich nicht statt.

Aber etliche mattere
Formen und Formeln,
Vor langem gewordene
Unter dem Himmel,
Erlittenen Verstimmungen

Dadurch, daß sie hätte
Stattfinden können.

Weil 'sie Mond und Sonne
Am Himmel vermissten
Und suchten, verpasste
Ein häufiger Gast
Seine Freundin im Bristol.
Und beide das Frühstück.

Ein Schullehrer hatte
Vergessen die Noten,
Die Hefte, die neue

Anwesenheitsliste.
Dadurch konnten zwei
Seiner Schüler nach Kräften
Verlängern die Pause,
Mit and'ren Chaoten.
Der Lehrer ging aber ermattet
Nach Hause.

Ein älterer Schauspieler
Fand, da er müsste
Beim Rauchen betören,
Der Stengel gehöre
In eine der Nüster.
Dann sollte er streiten
Und andauernd trinken.
Aber nichts gelang ihm.
Er war leer, entkräftet
Und hatte 'Durst 'keinen.

'Und noch vieles andere.
'Aber Begegnungen mieden
Die Menschen der Stille
Mit denen des Willens
Nicht, die sehr verschieden
Sind und oft verfeindet.

Boizenburg, Februar 2025

Cemile.

Das Holz fühlt
Und atmet. Selbst fühlt es sich 'kühl an.
Dann wärmer beim Spielen.
Fünf *maqams* erfunden
In kaum einer Stunde,
Die Hoffnung, 'Glück 'und
Überraschung bekunden.

Wassergrau die 'schummrigen
Augen schon, singt
Auch zur Laute Cemile.
Und schreibt 'nie etwas auf.
Die Saat des 'Glaubens 'bringt nicht viel,
Bis auf die Schönheit ihr; die
Laufenden Linien sind Lilien.
Wie sie 'selbst eine dem Vater.

Sie ist besser dran als 'Nele,
Die durch Magersucht und Brand
Nach Abzehrung Erleuchtung fand.
Sie hat es besser als Mich'ele,
Der gelangte an den Rand
Des Wahnsinns und aß Kreide,
Als sich auftat sein Verstand.

Weit 'besser dran als Tulip Aida,
Der man zudrückte die Kehle,
Um Proteste zu vermeiden
Um den Glauben ohne Freude
Und ein Leben in Vergeudung
Und den Glauben aus dem Leiden

Für ein Leben ohne Freude.
Götzendienst und Greisenräude
In verschlossenen Gebäuden.
Und bestimmen doch, was schlecht
Sei für die Menschen wie mit Feudeln.
Während Gott das Leben neudenkt.

Sie ist 'sehr viel besser 'dran,
Als alle Weisen, alle Heiden,
Unberufene in Seide:
Was die Engel ihr erzählen,
Tut sie kund, ohne Verhehlung,
Oder 'selbst sich zu vereiden.
Ohne daß man ihr befehle
Oder selbst so zu entscheiden;

Glücklich, da die Engel wählen,
Zu den wenigen sie zählen,
Die 'das haben, tritt Ce'mile
Vor, 'wechselhäutig,
Heute nackt und morgen bräutlich
Für den einz'gen, dem's gebeut,
Daß 'man mit 'Blumen ihn bestreut.
Sie sieht nur den, der nicht vergisst,
Daß sie sein, 'er 'ihr Urselbst ist.

Ja, Ruhm und Anerkennung fehlen.
Aber braucht das ihre Seele?
Nein. 'Was sie hingegen quäle
Sei, daß 'die da dieses beides
Haben, ihr das Höhere nicht neideten,
Aus Hass auf die Gespielin
In der Urgartenerzählung.
Und daß 'die andere leiden

Lassen und in 'nichts sich unterscheiden
Von den vielen blinden Heiden,
Die Die Gegenwart nicht fühlen,

Sein Gebet im Herzen führen
Müssten; nicht das ihre in der Mühle
Ihrer hart schlackernden Kehle.

Wassergrau die Augen, fühlt
Und singt zum Lautenspiel Cemile.
Sie schreibt nichts auf. Die Saat
Des Glaubens bringt nicht viel,
Bis auf die Schönheit ihr und Schwielen,
Die der Griffe Lauf verraten
Auf der Laute, die Des Vaters.

Draußen rufen Männer.
Es klopft und sie 'singt:

*Da die 'Nacht nunmehr nahte
Für mich, hab' im Ganzen
Ich 'fünf neue maqams erfunden
In der letzten Stunde,
Die flüssig 'Glück 'und
Überraschung bekunden.
Und mich meinen Pflanzen
Mit diesen empfohlen.*

Allein darum 'bat sie.
Dann kam man sie holen.

Ludwigslust, Mai 2023.

Das Konzert der Zugereisten.

Auch das Fest der Paladine
Heben 'sie sich auf, begeistert,
Für den Abreisetermin.
So strahlen, da einander 'kennend,
'Nur die wunderbaren Diener.

'Hundert Meister auf der Bühne.
Zwanzigtausend 'über ihnen,
Obschon sichtbar nicht erschienen.
Aber hörbar ihre mühelosen
Künste; fester, kühner,

Formen Körbe, Klang-Rubine
Und dann Skalen funkensprühender
Versetzung über ihnen,
Die sie 'einfangen in jenen.
Einerlei, welche getrennten

'Instrumente sie bedienen.
Wer sie 'sämtlich hört, verdient
Es, daß sie 'ihn auch einbezieh'n
Jetzt mit Gesang und Tambourin;

So daß er denen 'auf der Bühne
Nicht nur zuhör', sondern fließe
'Mit, wie diese unterwies'nen
Hundert sichtbaren Maschinen.

La Pared, Dezember 2024.

Die Störer.

Wir stören, wie es scheint, die hören
Hier und sitzen. Manche werfen
Schon mit Steinen nach uns,
'Schlecht zwar zielend.
Ehe 'sie hinaus uns schleifen
An den Beinen, lass' uns spielen.

Augen zu, mich an den kühlen
Händen haltend, spricht Cemile:
Eh 'sie begreifen, hängen du
Und ich benagt am Dachgestühl
Hier. Wen die Schönheit nicht verwandelt
In das Schöne, 'der muss schweigen,
Auch schon vorher. Jetzt bist 'du dran.
Zu der 'Schönheit And'res?,
Frag' ich. - Bitte.
Jeder Täuschung sich verweigernd,
Nicht verhandelnd, was ihr Eigen,
'Nur in diesem ist vorhanden. - Gut.
Jetzt 'ich wieder. Da'zu
Zähle zuerst wieder bis drei.

Die Toten pflanzten einen toten Baum.
Der für die Lebenden, nicht überraschend,
'Trotz Umsorgung 'nicht gedieh.
So führten 'sie Mangel an Regen,
Schlechten Grund an für ihr Scheitern.
Einer sagte, der noch 'jugendlich:
Gebote, die, beachtet kaum,
Gedanken-Vorträge erhaschen, richten die,
Die sie verbreiten. Als wenn bloße Überlegung
Ein Herz öffnen oder weiten
Könnte, wie ein 'Fass bei off'nem Spunde. -
Das ist 'deiner. - Gleich erkannt?
Sie legt sich bäuchlings

Auf den Boden, starrt die 'Wand
An und lässt hören:

Selbst die Schöpfung fand durch's Heucheln
Ihren hartnäckigen Störer.
Die Verkehrung der Gebote,
Die zum Leben führen, tötet
Redner, Anwender und Hörer.

Berlin, Juni 2023.

Acht Rosen.

Verdampft ist der Regen. Verdampft
Ist die Zeit.
Mir bleibt nur noch das Hegen
Der Anschaulichkeit.

Alte Dornen gehör'n
Aus der Hecke. Die sanften
Acht Rosen 'ins Beet, die Erträge
Der Widmung, der
Fürsorglichkeit,

Ohne jedes Verkrampfen,
Noch viel Überlegen
Das Weitere, eggen,
Staunässe vermeiden.
Nur lauwarmes Wasser
Fördert das Famose,
Die Ehrwürdigkeit.

Daß sie 'nur keinen Neid
Auf den Widerspruchsgeist
Des Bekränzten erwecken,
Gefallen im Streit.
Sie erwachen
Schon, meine. Recht große.

Die Einfassung lose,
Nun ein Meter breit,
In der Länge wohl zwei.
Meine sieben sind weiß,
Aber rot, tot, die eine.

Wie die abzulegen
Kam 'diese, die achte.

Leicht an den Rand 'stoßend
Der Schrift: *mi es'poso*.

Mehr fiel zur Entgegnung
Des Abschieds nicht ein
'Mir, der Seele, zur Pflege
Und Andacht geeilt,
Als wie 'in einem Mahnruf
Zu ehren die Zeilen:

*Willst 'du meinen Wahnsinn
Nicht 'mehr mit mir teilen,
So lass mich all'ein hier,
Mit Messer und 'Seilen.*

Berlin, Februar 2025.

Über den Zapfen.

„Zerstörung! Zerstörung!“
Der Schrei, die Gitarren
Bohren sich durch krachende,
Taube Verstärker: erneute
Zerstörung. Doch Nacht
Für Nacht üblich.
Am Ende bleibt immer nur noch
‘Ein Zuhörer.

Der leidende, leere
Gesichtsausdruck
Ist für ihn typisch.
Und hat also ‘nichts zu bedeuten.
Es wäre derselbe, wenn er sich sehr freute.
Derselbe, wenn er einen lobt als begabt.
Eine Treppe nach oben, indem sie hinabführt.
Auf ihr lagern solche, die niemand mehr ‘liebhat.
Trotzdem oder deshalb von innen und außen
Gezeichnet, auch sichtbar, vom Kreuzstich des Kummers.
Der Niedergedrücktheit, die arbeitet stummer.

Einer liegt da seufzend, vergitterte, häßliche
Narben an Ellbögen, Knien,
Will ‘seinen Rausch ausschlafen
Über den Zapfen.
Abstehen die Haare zum Schweif,
Oder Keil, biergefügt.
Nur noch in schwarzer Wäsche
Die Wut, die besiegt
Ist. Und ungefähr zwölf spitzen
Edelstahlringen. Es ist nichts dazwischen,
Noch zwischen den Zapfen,
Nur *colchon de leche*.

Obschon in den Wolken,
So schwer die Musik
Ist, sie schwebt doch hinauf
Bis zum Doppelten Auge.
Er hört sie nicht. Fett, schepperl in
Aller Ohren zwar. Aber wie 'sie
Hebt das Auge auf 'den auf der Treppe.
Und spricht ihn gezielt an.
Was ist dir geschehen?

Der Taumelnde, drehend
Nach oben ins splitt'rige
Licht 'seine Augen, erwidert:
Was du selbst erlittest,
An mir sich erfüllt
Hat. Liebe, die nicht 'da ist,
Kann man nicht erlehen,
So gern er, der 'wieder fällt, sie auch erhielte,
Sie braucht. Jetzt ge'rade.

Aber dieser Zuhörer
Blieb 'bei ihm und schlief nicht.
Nicht 'er ist gefallen.
Das Auge nicht mitleidlos,
Leer oder still.
Nein, der Fall der gespielten
Kultur, der Vernunft ist so tief,
Daß sie 'niemand mehr will.
Und die 'ihm man verbrieft,
Nimmt er niemandem ab.

Da er sang nur „Erhörung!“
Aber sie verstanden „Zerstörung“.
Dann sang er „Zerstörung“,
Deswegen: das wollten sie hören
Von ihm. Darauf musste er schwören,
Daß er das nicht meinte. Wenn doch,
Kompromisslos: daß er dafür stürbe.

Aber längst zersprungen
Im Aufwind verwirbelten
'Da schon die Lautsprecherröhren.

Berlin, März 2025.

Die Sonnenuhr.

Sind 'Frau und Mann 'in ihrem Sehnen vereint
'Nacheinander, aber nach dem 'Einen
Im Himmel genauso, ist 'ihr Bund auch geistig,
Dann schwach nur dem Schein nach.
Obschon alles festgelegt 'ist, was uns 'bliebe,
Wenn wir für 'die Freude ent'schieden uns, die
'Nie vergeht, Glück unter diesem 'Dreistern,
Verirren wir in 'den Gefilden der Liebe

Uns meistens, die grau werden 'müssen.
Bald meiden dich 'die, die du selber nicht missen
Wirst. 'Dann meiden 'die dich, denen
'Du gefolgt bist. Dann die zu er'kennen du meintest.
Nur 'die dir Bestimmte hofft, auf ihre Weise.
Aber diese 'bat dich: wenn du hast die eine
Gefunden, dann 'sag es mir bitte.
Und 'du ihr: Dann bist du die erste, die's weiß.
Du erfährst es zuerst und kein Dritter.

Diese sitzt den 'ganzen Tag da
Oder schläft auf der weißen,

Sonnenwarmen Steinbank

Am Ende der Schneise. Ihr Schatten nur wandert.
Indes sie dich 'ansieht, überkreuzt die Beine,
Begradigt den Rücken und spricht mit entzückendem,
Kindlichem Ausdruck: Von einer,

Die auszog, dein Herz vor der Nacht anzublicken.
In etwa acht Stunden kann ich diese Kunde
Frühestens erlangen. Entfernst du dich früher,
War'n 'all' meine Mühe, mein Ernst und Verlangen
Umsonst. Und ich friere und weine.

Du hättest dein Glück finden können.
Du konntest. Ich weine.

Berlin, Oktober '24.

© Beltrán Skarmeta Boisier, 2025. Alle Rechte beim Autor.